

Kinderzahnheilkunde spielend leicht ...

... auch in der Prophylaxe

Annemarie Kant

Jüngere Kinder unter 8 Jahren haben noch keine eigene Motivation für die Zahnpflege. Körperhygiene ist nicht angeboren, sondern muss erlernt werden. Die kindliche Fantasie ist eine wichtige Ressource für die Arbeit mit Kindern. Im Kindergartenalter leben Kinder noch in einer magischen Welt, in der alles belebt ist. Und genau da können wir anknüpfen, wenn wir ein Kind zur Mitarbeit in der Prophylaxe motivieren wollen. In einer Geschichte über die Kariesentstehung wird diese so „übersetzt“, dass logisch erklärt wird, weshalb unsere Zähne gepflegt werden müssen.

Die nachfolgende Geschichte ist seit Jahren eine Art roter Faden unserer Praxistätigkeit. In der Prophylaxe wird anhand der Metapher erklärt, weshalb die Zähne gepflegt werden müssen und welche Nahrungsmittel als zahngesund eingestuft werden. Aber auch während der konservierenden Behandlung nehmen wir selbstverständlich Bezug auf die Geschichte, die in abgespeckter Form beim ZFV (Zahnärztlicher Fachverlag, Herne) als Prophylaxechart für Kinder erschienen ist. Übrigens: Das Kind in der Geschichte heißt Tjorven, weil es sowohl Jungen als auch Mädchen mit diesem Namen gibt, sodass die Metapher von beiden Geschlechtern gerne angenommen wird. (Nur wenn das zu behandelnde Kind Tjorven heißt, ändert sich der Name in Luca ...)

Frau Spucke, Herr Blau und dessen freche Freundin Grün

Das ist Frau Spucke. Sie wohnt in unserem Mund. Frau Spucke ist ganz, ganz fleißig. Sie sorgt für unsere Zähne. Sobald sie auch nur eine kleine Macke bekommen, repariert sie das sofort. Deshalb trägt Frau Spucke immer ein weißes Hemd mit aufgekrempeelten Ärmeln, ein Käppi und eine Sonnenbrille. Denn wenn wir unsere Zähne schön sauber putzen, dann glitzern sie – genau so wie die Sonne.



Frau Spucke hat gute Laune. Sie lacht und freut sich, wenn die Zähne so toll blitzen. Nur manchmal passiert etwas Schreckliches: Der Herr Blau und seine freche Freundin Grün wollen in unsere Zähne einbrechen! Dann lacht und freut sich Frau Spucke nicht mehr und ist traurig, weil unsere Zähne

dann nicht mehr glänzen und glitzern. Schau, da sind sie: Da ist Herr Blau. Eigentlich heißt der Herr Streptococcus mutans, aber das kann niemand aussprechen. Und das ist seine freche Freundin Grün. Die hat auch so einen schwierigen Namen: Frau Laktobazillus.

Blau und Grün sind zwei kleine Einbrecher, die es auf unsere Zähne abgesehen haben. Herr Blau ist kugelförmig und trägt eine kleine, blaue Zipfelmütze, eine blaue Krawatte und eine kleine runde Brille. Und Grün,

sie ist lang und dünn, hat eine freche Frisur und ... trägt eine grüne Zipfelmütze. Manchmal, wenn die beiden immer nur ihr Lieblingsessen und ihr Lieblingsgetränk bekommen, bauen sie sich eine Höhle zum Verstecken. In einem Zahn! Zum Glück sind Herr Blau und seine freche Freundin Grün

ganz schön kitzelig. Immer wenn die Menschen sich ihre Zähne putzen, dann kitzelt das so sehr, dass die beiden sich kringeln vor Lachen. Sie ärgern sich, können sich gar nicht mehr gut festhalten und rennen schnell davon.

Herr Blau und seine freche Freundin Grün haben heute ihren Koffer mitgebracht, weil sie umziehen wollen. Sie haben gehört, dass es bei Tjorven immer ihr Lieblingsgetränk zu trinken und ihr Lieblingsessen zu essen gibt. Deshalb wollen sie eine Höhle bauen und ganz lange in Tjorvens Mund bleiben. Tjorven mag Zähneputzen nicht gerne. Herr Blau und seine freche Freundin Grün wissen, dass sie von Tjorvens Zahnbürste nicht oft geärgert werden. Es gibt immer ein oder zwei Ecken, wo sie sich gut verstecken können, weil die Zahnbürste gar nicht überall richtig sauber macht.

„Erst mal wollen wir ordentlich Frühstück“, sagt Herr Blau. „Schau mal Grünchen, da kommt schon ein Marmeladenbrot. Und noch Saft dazu! Mmm, das ist genau das Richtige für uns! Das macht uns echt stark!“ „Ja“, ruft die freche Grün, „lass’ uns sofort loslegen. Ich mache schon mal die ersten Steine locker.“

Unsere Zähne wollen nicht, dass Herr Blau und seine freche Freundin Grün eine Höhle bauen. Denn dieses Hämmern und Treten tut ihnen ganz schön weh. Deshalb hat unsere Freundin Frau Spucke eine ganz dicke Mauer um die Zähne herumgebaut. Da kommen Blau und Grün so schnell nicht

durch. Die beiden müssen monatelang arbeiten, bis sie die Höhle fertig haben.

Nach dem Frühstück arbeiten Herr Blau und seine freche Freundin Grün ungefähr eine Stunde. Dann sind sie wieder müde und hungrig. „Wir machen jetzt eine Pause“, sagt Herr Blau, „und nach dem Essen machen wir weiter.“ Frau Spucke freut sich, dass Herr Blau und seine freche Freundin Grün eine Pause machen. Sie macht sich an die Arbeit und repariert schnell ihre Mauer. Das ist eine schwierige Arbeit. Sie braucht wohl drei oder vier Stunden, bis die Mauer wieder ganz in Ordnung ist.

Aber was ist denn das? Gerade hat Frau Spucke mit ihrer Arbeit so richtig angefangen, da hört sie, wie Tjorven sagt: „Mama, ich habe Durst! Ich möchte etwas trinken. Wo ist mein Saft? Ich will meinen Saft!“

Und schon spült der Saft die Steine für die Mauer weg. Das macht Frau Spucke ganz schön traurig, denn sie hatte gar nicht genug Zeit, um die Mauer wieder ganz zu reparieren. Herr Blau und seine freche Freundin Grün freuen sich: Wasser finden sie doof und langweilig, aber Saft mögen sie gerne. Das macht sie stark! Sofort fangen sie wieder an zu arbeiten und machen die Mauer wieder kaputt.

Nach einer halben Stunde sind Herr Blau und seine freche Freundin Grün wieder hungrig und wollen aufhören. Frau Spucke freut sich, denn sie hat gerade wieder genug Steine gesammelt, um die Mauer zu reparieren. Aber was ist denn das? Tjorven sagt: „Mama, ich habe Hunger! Ich möchte etwas essen. Wo ist meine Schokolade? Ich will meine Schokolade!“ Und schon bekommen Herr Blau und seine freche Freundin Grün ihr Lieblingses-



sen. Herr Blau und seine freche Freundin Grün freuen sich. Gemüse finden sie doof und langweilig, aber Schokolade mögen sie gerne. Das macht sie stark! Sofort fangen sie wieder an zu arbeiten und machen die Mauer wieder kaputt. Aber Frau Spucke ist traurig, denn sie hatte nicht genug Zeit, um die lockeren Steine wieder fest in die Mauer einzubauen.

Nach einer Stunde sind Herr Blau und seine freche Freundin Grün wieder müde und hungrig und hören auf zu arbeiten. Mama sagt: „Tjorven, das Mittagessen ist fertig, wasch bitte deine Hände, wir wollen essen. Milch und Brot und Salat machen dich stark!“ Frau Spucke freut sich, denn so bekommt sie viele neue starke Steine, womit sie die Mauer wieder heil machen kann.

Aber was ist denn das? Tjorven findet Milch und Brot und Salat doof und langweilig, nur der Nachtisch wird gegessen. Herr Blau und seine freche Freundin Grün freuen sich. Milch und Brot und Salat finden sie auch doof und langweilig, nur den Nachtisch mögen sie gern. Frau Spucke ist traurig: Wenn Tjorven kein Gemüse und kein Brot isst und keine Milch trinken mag, bekommt sie nicht genug Steine. Dann kann sie die Mauer nicht reparieren. Nur Herr Blau und seine freche Freundin grün arbeiten fleißig weiter. Und schon glänzen und glitzern die Zähne nicht mehr so wie die Sonne. Drei Monate später sind Herr Blau und seine freche Freundin Grün fast fertig. Sie brauchen nur noch zwei Tage,

dann können sie in den Zahn hinein. Frau Spucke ist traurig, weil ihre Mauer nun beinahe ein Loch bekommen hat. Aber was ist denn das? Mama sagt: „Tjorven, putze deine Zähne bitte blitze, blitze blank. Wir gehen gleich zur Zahnärztin. Dann kannst du deine schicken Zähne zeigen.“

Frau Spucke freut sich, denn die Zahnärztin hat eine Zauberfarbe, die Tjorven die Verstecke von Herrn Blau und seiner frechen Freundin Grün zeigen kann. Und eine leckere Creme, die der Frau Spucke hilft, die Mauer wieder heil zu machen. Da sind super viele Steine drin!

Nur Herr Blau und seine freche Freundin Grün freuen sich nicht. Die packen schon mal ihren Koffer. Wenn die Zahnärztin sie sieht, ärgert sie Herrn Blau und seinen Freund Grün so lange mit der silbernen Taschenlampenzahnbürste, dass sie sich vor Lachen kringeln und sich bestimmt nicht mehr festhalten können. Und schwupp!

Dann flutschen sie ins Waschbecken hinein.

Und genau so ist es. Weg sind sie! Die Zahnärztin sagt: „Da hast du aber Glück gehabt, Tjorven, Herr Blau und seine freche Freundin Grün hatten ihr Höhle fast fertig! Gut, dass wir sie noch rechtzeitig gefunden haben. Wenn die Höhle fertig ist, verstecken sie sich immer darin, wenn deine Zahnbürste sie ärgern möchte. Dann stehen sie hinter dem Höhlenfenster und lachen dich aus! Da rufen sie: „La, la, la, la, la, du kriegst uns nicht, du kriegst uns nicht, die Zahnbürste ist zu dick!“ Das lässt du dir aber nicht gefallen, oder?“ „Nein“, sagt Tjorven, „das dürfen sie bestimmt nicht. Die sollen mich niemals auslachen.“¹

„Soll ich dir noch ein Geheimnis über die beiden Frechdachse verraten?“, fragt die Zahnärztin. „Die beiden mögen überhaupt kein Wasser. Wenn Kinder immer Wasser trinken, wenn sie Durst haben und keine Apfelschor-



le, dann hauen die beiden Frechdachse ab. Weil Apfelschorle das Lieblingsgetränk von Herrn Blau und seiner Freundin Grün ist und sie Wasser echt doof und langweilig finden.“

„Genau“, ruft Tjorven, „und Süßigkeiten sind bestimmt deren Lieblingsessen! Ich möchte nicht, dass die noch mal eine Höhle bauen. Darum esse ich nur noch ab und zu Süßes und trinke ab jetzt meistens Wasser und nicht mehr so oft Saft und Schorle.“ „Das ist eine tolle Idee, Tjorven“, sagt die Zahnärztin, „damit hilfst du unserer Freundin Frau Spucke, denn die dafür sorgt, dass die kleinste Macke an der Mauer, die unsere Zähne beschützt, sofort repariert wird. Dann bekommt sie immer viele, viele Steine für die Reparatur. Die freut sich jetzt bestimmt!“

„Tschüss Tjorven“, sagt die Zahnärztin, „schön, dass du da warst. Denk daran, deine Zähne immer ganz gründlich auch in allen Ecken gut zu putzen, ärgere die beiden Frechdachse ganz tüchtig und lass deine Zahnbürste flitzen! Dann können sie nie wieder eine Höhle bauen!“ „Tschüss“, sagt Tjorven, „und Danke, dass du mir das Geheimnis verraten hast!“

Frau Spucke freut sich. Sie setzt schon mal ihre Sonnenbrille auf. Denn jetzt glänzen und glitzern Tjorvens Zähne wieder, genau so wie die Sonne.

Anmerkungen

¹ Es gibt drei furchtbare Fettnäpfe im Umgang mit Kindern: sie zu jung zu schätzen, das Geschlecht verkehrt

einzuschätzen und sie auszulachen. Da die frechen Einbrecher uns auslachen, verbünden wir uns mit dem Kind gegen diese Frechdachse. Und so ist die Mitarbeit in der Prophylaxe/Behandlung gesichert.



Drs. Johanna Maria Kant
Alexanderstraße 93
26121 Oldenburg
info@zahnaerzte-kant.de